

Abschatz, Hans Assmann von: 30. Die Schöne Unbeständige (1704)

1 Mir thut/ du Wechsel-Kind der Lieb'/ an dir nicht weh
2 die Unbeständigkeit der flüchtigen Gedancken:
3 Denn/ woltestu niemahls von deinem Sinne wancken/
4 So wärestu ein Felß in meiner Thränen-See.
5 Die heisse Sommers-Zeit zerschmelzt den härtesten Schnee;
6 Man wird dich gegen mir noch schn vor Liebe krancken.
7 Bleibt Sonn und Monde doch nicht stets in gleichen Schran-
8 cken/
9 Sibyllens kluges Blatt führt Zephir in der Höh.
10 Peleens Wunder-Braut ward bald zu einem Drachen/
11 Bald ward sie mit der Haut des Leuen überdeckt/
12 Das Feuer konte sie doch endlich zähmer machen.
13 Du/ die du hast in mir den heissen Brandt erweckt/
14 Würdstu nicht auch einmahl beständig/ wär' es viel:
15 Das Böse hat so wohl/ als Guttes/ Maß und Ziel.

(Textopus: 30. Die Schöne Unbeständige. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/1144>)